

## Ach Papa, lass uns doch bitte einmal ein Lagerfeuer machen.

- Sicherheit vorhanden -

Diesen Wunsch von Peter, seinem nun zehnjährigen Sohn, hat Karl schon länger befürchtet, und nun liegt er vor und wie Blei in Karls Magengrube. Dabei hat er ja etwas Verständnis für seinen Sohn. Karl weiß nur zu gut, dass er als Kind - so vor etwas über 40 Jahren - mit Freunden ab und an mal auf einer Wiese war und sie da auch schon mal ein Lagerfeuer gemacht hatten. Aber das war in den unsicheren wilden früheren Zeiten. Heute ist alles viel besser und sauber geordnet.

Karl denkt, am besten erkundigt er sich einmal, wo der nächste erlaubte Platz für Lagerfeuer ist. Bestimmt über 100 km entfernt. Und dann der ganze Aufwand, der betrieben werden muss. Dazu hat Karl eigentlich weder Lust noch Zeit. Auf jeden Fall muss er sich einen vorgeschriebenen Feinstaubfilter für Lagerfeuer besorgen. Dessen Verwendung ist seit Jahren zwingende Vorschrift. Die Dinger sind teuer und aufwendig zu montieren. Dann spezialbeschichtete Zeltplanen. Diese sind um die Feuerstelle zu spannen und münden nach oben in den Lagerfeuerfeinstaubfilter. Kein Rauch, nicht die geringste Spur darf unter oder an möglichen undichten Nahtstellen der spezialbeschichteten Zeltplanen ungefiltert entweichen. Diese Planen sind anschließend – nach dem Lagerfeuer - durch Kontakt mit dem Rauch kontaminiert. Das bedeutet, sie sind sorgfältig zu demontieren – natürlich muss dabei die dazu vorgeschriebene Schutzkleidung getragen werden - und dann in speziellen Sondermüllverbrennungsanlagen zu entsorgen. Eine teure Prozedur. Der Boden unter dem Feuerplatz muss nach dem Feuer ebenfalls ca. 20 cm tief abgetragen und sorgfältig als Sondermüll entsorgt werden. Eventuell in den Boden eingedrungene Giftstoffe werden so entfernt.

Selbstverständlich muss man zum Erhalt der Erlaubnis, selbst ein Lagerfeuer anzuzünden zu dürfen, einen speziellen Lagerfeuerlehrgang und -schein machen. Darin werden u. a. Feuerlöschübungen durchgeführt, eine Erste-Hilfe-Ausbildung ist Teil des Lehrstoffes, insbesondere auch für Brandverletzungen, verschiedene Techniken des richtigen Holzstapelns und Anzündens werden ebenfalls unterrichtet. Auch - dies ist wichtig – wie lange man sich dem gefährlichen Rauch aussetzen darf. Die Chemie des Verbrennungsvorgangs der für Lagerfeuer einzig zugelassenen Normbrennholzstücke wird ebenfalls gelehrt. Das Ganze mit anschließender Prüfung, die es in sich hat! Nur ca. 40 Prozent der Lehrgangsteilnehmer schaffen im ersten Anlauf diese Prüfung. Sicherheit hat halt seinen Preis. Und, dieser Lehrgang kostet natürlich - wie jeder

andere der vielen und wichtigen guten Lehrgänge auch - Zeit und Geld.

Und dann die Suche nach dem richtigen Holz. Es muss die Normgröße für offene Kleinf Feuer in der Natur sein. Nur staatlich geprüftes Holz darf verwendet werden. Da muss man höllisch aufpassen. Im Handel gibt es zertifiziertes Holz, das genau so aussieht, aber nicht die aktuell richtige Zulassungsnummer besitzt und nur für andere Feuerarten zugelassen ist. Falls man mit falschem Holz bei einem Lagerfeuer erwischt wird, wird's teuer. Man hat ein Verfahren am Hals und muss eine saftige Strafe zahlen. Zudem gibt es Punkte in der Flensburger Regelsünderdatei. Und mit Kontrollen muss man jederzeit rechnen.

Hm, also alles in allem sehr aufwendig, und gesundheitlich gefährlich ist solch ein Wahnsinnsvorhaben seines Kindes ja auch noch.

Apropos Gesundheit, Arbeitskollege Meier kann ja echt von Glück reden. Als Meier nämlich vor sechs Wochen zu der für jeden Bürger vorgeschriebenen zweiwöchentlich stattfindenden ärztlichen Gesundheitsuntersuchung ging, war dort diesmal nicht sein bekannter und für ihn bisher zuständiger und ihm vom Amt zugeteilter Arzt. Über diesen hat man ja ausschließlich alle seine gesundheitlichen Dinge zu klären. Sondern diesmal war ein junger Assistenzarzt, wohl gerade frisch vom Studium, als Vertretung – nun als amtierender Arzt - anwesend. Nicht auszudenken, was hätte passieren können, wenn dieser gut ausgebildete und wohl tüchtige Arzt Meier nicht so gründlich untersucht hätte. Meier hat nämlich – so weiß man nun, eine Art von sporadisch und selten auftretender, fast unmerklicher Schluckbeschwerde, die unter ungünstigen Umständen wohl zu ernsthaften Komplikationen bei der Nahrungsaufnahme führen könnte. Meier hat sofort per Operation eine Magensonde erhalten. Er ist nun – zu seinem Schutz - an sein Bett gefesselt und wird viermal am Tag von einem Pfleger besucht, der Meier über die Sonde ernährt, ihn wäscht und pflegt.

Meier fällt nun natürlich auf der Arbeit aus. Es ist nicht bekannt, ob und wann er geheilt werden kann und wieder zurückkommt.

Und Karl denkt wieder, was dies doch eine gute Gesellschaft ist, die sich so bemüht um jeden Menschen kümmert. Was waren dies früher noch für anarchische Zeiten, als Menschen zum Arzt gingen, wenn sie selbst meinten, es sei einmal wieder notwendig. Oder gar zu

einem Arzt ihrer Wahl gingen, ihren Arzt beliebig wechseln oder sogar Meinungen von verschiedenen Ärzten einholen konnten. Welcher Unsinn. Man kann nur froh sein, dass dies heute alles richtig geregelt ist.

Wo Karl so an Meier denkt, dem es ja nun gut geht, fühlt er ein Jucken im Nacken. Dort, wo sein Chip implantiert ist. Kann aber nicht sein, die Dinger merkt man nicht, ist sicher ein eingebildetes Jucken.

Diese Chips sind eine gute Sache. Man hat nur Vorteile. Jeder Mensch bekommt nun unmittelbar nach seiner Geburt seinen Chip eingespritzt. Dieser wird im Laufe der Jahre mit allen Daten, die den Menschen betreffen, gefüllt. Diese Daten werden in dem Chip gespeichert – jederzeit abrufbar. Die Chips sind zweckmäßig und enthalten moderne Technik. Dazu gehören integrierte Standort- und Bewegungsmelder, die lückenlos registrieren, wo sich der entsprechende Körper befindet und wie er sich bewegt. Der integrierte Bewegungssensor registriert und speichert sämtliche Bewegungen und Erschütterungen, der Geräuschsensor speichert lebenslang alle Geräusche, die im Körper selbst und in einem Umkreis von einigen Metern um den Körper vorkommen. Klar ist, dass auch alle sozialen Kontakte registriert und gespeichert werden: Wann und mit wem man zusammen war und ist und was man mit wem kommunizierte. Natürlich werden auch die Gesundheitswerte immer aktuell überwacht: Blutdruck, Blutwerte, Körpertemperatur, alle genetischen Daten etc. Selbstverständlich sind auf dem Chip auch die Ausbildungsabschlüsse, die aktuell gültigen Prüfungen und Erlaubnisse, der aktuelle Kontostand. Sowie natürlich die Vermögens- und Besitzverhältnisse, mit sämtlichen Kontenbewegungen. Auch der aktuelle Punktestand der verschiedenen Sünderdateien und erteilte Bußgelder und Strafen sind enthalten. Der Chip wird regelmäßig an den Lesestellen, die sich nicht nur an jedem Verkehrskontenpunkt befinden, automatisch abgelesen und auf Vollständigkeit und Plausibilität überprüft. Die Daten werden automatisch, vollständig und aktuell an Interessenten weitergeleitet. Dazu gehören die verschiedensten Versicherungen, Arbeitgeber, Sicherheitsbehörden, Steuerbehörden, Religionsgemeinschaften, Meinungs- und Verhaltensforscher, Publikationsmedien, Marketingfirmen, eigene und gegnerische Anwälte und Berater, etc. Eine tolle Sache, man braucht sich so um viel weniger zu kümmern. Hier hat man nun endlich ein umfassendes Logbuch seines persönlichen Lebens. Schön wäre es allerdings auch, so meint Karl, wenn man selbst auch einmal diese seine Daten einsehen dürfte. Aber das verbietet der Datenschutz. Dafür hat Karl Verständnis.

Kam es früher auch schon mal vor, zwar ganz selten, aber trotzdem, dass zwei Babys in einer Geburtsklinik vertauscht wurden, so kann dies nun nicht mehr passieren. Dies war eines der ersten Argumente, die für die Einführung dieser Chips sprachen. Heutzutage implan-

tierte Chips, statt wie früher Bändchen am Arm, die sich lösen konnten. Und im Laufe der Zeit wurde diese Technik weiterentwickelt bis zum heutigen Stand, toll.

Durch den Bewegungs- und Erschütterungssensor soll der Chip in der Lage sein zu erfassen, was man mit der Hand schreibt. Das zumindest behaupten schlimme Finger – ups, nun erwischt sich Karl doch schon wieder, dass er diesen verbotenen Ausdruck „schlimme Finger“ in seinen Gedanken verwendet. Wobei dieses Wort doch noch aus dem Vokabular der Vulgärkommunikation stammt.

Einer der vielen Vorteile des Implantats sind die Standort- und Lagebestimmung. Hiermit wird ein exaktes Bewegungsmuster erfasst. So hat die Gesellschaft endlich die Möglichkeit individuell zu besteuern. Der, der sich viel bewegt, also viele Wege nutzt, wird höher besteuert. Wege müssen ja schließlich auch angelegt und unterhalten werden. Hingegen derjenige, der sich körperlich zu wenig bewegt - da passen die Krankenkassen besonders auf - hat eine höhere Krankenversicherungsgebühr zu zahlen. Es ist ja bekanntlich ungesund, sich zu wenig zu bewegen. Je nach Lebensalter und Geschlecht gibt es Normwerte, deren Einhaltung so automatisch erfasst wird und als Grundlage der jeweils aktuellen Versicherungsprämie dienen.

Die Chips haben auch große Vorteile beim Einkaufen. Wo käme man denn hin, wenn jeder in Geschäfte käme, womöglich sogar Leute, die nicht genügend Geld auf ihrem Konto haben. Nein, beim Annähern an ein Einkaufszentrum wird dank der Chips und moderner Technik automatisch der Kontostand überprüft. Leuten, die nicht über genügend Guthaben auf ihrem Konto verfügen – oder wo der Kaufhausbetreiber aufgrund des Verhaltens bei früheren Besuchen annimmt, dass sie sowieso nichts kaufen wollen - wird der Zutritt verwehrt. Eine klare Regel. Die können ja in den Spendenstellen ihre Sachen, die sie so brauchen, suchen, aber sie sollen nicht mit anständigen Bürgen zusammen im gleichen Geschäft einkaufen. Also Sicherheit, wohin man sieht. Bargeld braucht man keins mehr. Was man aus einem Geschäft mitnimmt, wird registriert und automatisch vom Konto abgebucht. Auch jedes Produkt im Geschäft hat seinen Chip. So ist es ein leichtes festzustellen, wer was wann kauft. Natürlich wird dies auch alles lebenslang und darüber hinaus auf dem eigenen Chip gespeichert.

Tja, man kann nur froh und stolz sein, in einer so zivilisierten Gesellschaft zu leben. Wenn Karl mal so alte Filme sieht, die man gelegentlich in Billigsendern noch zeigt, da fuhren die Leute noch in Autos, dies ohne Helm und ohne einen mit mehreren Airbags versehenen Feuerschutzanzug mit den vorgeschriebenen Warnfarben. Da gab es tatsächlich noch - welche barbarischen,

lebensgefährlichen Zeiten dies doch waren - Motorräder, Fahrräder und ähnliche Fahrzeuge, mit denen man fast schutzlos im Verkehr war.

Alles, was gefährlich ist, hat die fürsorgliche Regierung abgeschafft. Z. B. ist Hundehalten gänzlich untersagt. Man kann, wenn man unbedingt solche gefährlichen Tiere sehen will, in den Zoo gehen oder sich einen Hundefilm anschauen. Auch solch wahrhaft unverantwortlich gefährliche Sportarten wie Fallschirmspringen, Skifahren, Boxen – d.h. alle Kampfsportarten, Fußballspielen, Tauchen, Schwimmen ohne Rettungsweste, sind selbstverständlich verboten. Klar, auch gefährliche Werkzeuge, wie schwerere Hämmer, Sägen, gar die mörderischen Kettensägen sind schon lange verboten. Beziehungsweise nur für solche Spezialisten zur Nutzung zugelassen, die über eine umfangreiche Fachausbildung verfügen und die entsprechende Prüfung und die zugehörigen regelmäßigen Nachprüfungen mit guten Noten bestanden haben und bestehen. Es ist nicht der Rede wert zu erwähnen, dass es solche Gifte wie Tabak und Alkohol selbstverständlich schon lange nicht mehr gibt. Beim Durchsetzen des Letztgenannten gab es in der Bevölkerung allerdings einige Widerstände. Sind halt immer einige Quertreiber vorhanden. Aber die sind nun glücklicherweise auch seit langem schon still.

Sicherheit wird großgeschrieben. Wenn man sich nur einmal den Straßenverkehr betrachtet. Mit Autos zum Beispiel ist man früher viel zu schnell gefahren. Heute sind 50 km pro Stunde die höchste zugelassene Fahrgeschwindigkeit. Und dies – vollkommen zu Recht - auch nur für die Fahrer, die die letzten zehn Fahrprüfungen, die alle 10.000 km oder mindestens einmal im Jahr zu wiederholen sind - fehlerfrei bestanden haben. Alle anderen Fahrer dürfen maximal 40 km/ Std fahren. Auch dies ist für viele noch eine unerhörte Herausforderung, findet Karl. Und, da gibt es doch Verbrecher, die tatsächlich schneller fahren wollen. Diese Kerle importieren heimlich und unerlaubt Fahrzeuge aus Ländern, wo in den Fahrzeugen keine Geschwindigkeitsbegrenzung fest eingebaut ist. Oder sie manipulieren ihre Fahrzeuge. Aber diese Kriminellen sind meist schnell gefasst. Mit lebenslangem Fahrverbot werden sie bestraft. Karl findet es auch gut, dass nicht jedermann einen Führerschein machen darf. Wo käme man da hin. Man braucht, um zur Führerscheinausbildung zugelassen zu werden, mindestens ein Vordiplom einer staatlich zugelassenen Universität. Diesen Fortschritt haben die Professoren- und Lehrerverbände erreicht. Allerdings sind die Fahrschulverbände dagegen, was Karl wiederum gar nicht versteht.

Karl meint auch, die 10.000 km, die man bis zum nächsten Lehrgang und Prüfung zurücklegen darf, sind viel zu viel. Dies sehen auch die Sprecher der Fahrschulverbände so. Karl vermutet - sie intensivieren derzeit ihren Druck und ihre Lobbyarbeit - dass die Verringerung

dieser Strecke sicher eines der *Service Consulting Dr. Walter Tritt* nächsten Themen im Parlament sein wird.

Ja, die modernen Parlamentarier, wahre Vorbilder, immer bestens gekleidet, sehr redegewandt, immer lockere, gut klingende Worte zu allem im Mund. Immer kompetent zu allen Fragen des Lebens. Karl bewundert diese Menschen. Obwohl Karl selbst gut ausgebildet ist, traut er sich doch bei weitem nicht den scharfen Sachverstand und Intellekt zu, den diese Elite besitzt. Gut, dass es solche Menschen gibt, die auch bereit sind, solch eine hohe Verantwortung in den Spitzen der Regierung, der Konzerne und der Behörden zu übernehmen.

Allerdings, dies muss Karl schon feststellen, ab und an werden auch - in Karls Augen - absolut ungeeignete Typen, sicher von Rand- und Splittergruppentypen, ins Parlament gewählt. Diese Leute kleiden sich nicht so gut, reden wirres Zeug, so was von weniger Regeln, mehr Individualismus und weitere solche gemeingefährlichen extremistischen, ja fast terroristischen Sachen. Aber meistens werden diese komischen Parlamentarier im Laufe ihrer Amtszeit doch vernünftig. Sie reden besser daher, vor allem kleiden sie sich besser. Denn so kommen sie dann auch in den Genuss der Zuwendungen von Lobbyisten, von denen sie dann auch zu den tollen Orten dieser Welt zu hochinformativen Veranstaltungen eingeladen werden. Dort treffen sich die entscheidenden Eliten.

Ja, die Parlamente, da sind und behaupten sich nur die Besten der Besten. Die Elite des Volkes. Dort und im höheren Management sind diese Vorbilder. Klar, dass diese Eliten, insbesondere auch, nachdem sie im Alter aus ihrer aktiven Verantwortung ausgeschieden sind, bestens versorgt werden. Dazu gehören eine umfangreiche Dienerschaft, eine persönlich zugeteilte Ärzteschaft sowie natürlich Fahrer und Fuhrpark.

Klar ist auch, dass dies seinen Preis hat. Normale Menschen, die nicht mehr genug Einkommen haben oder deren staatlich vorgeschriebene Pensionszeit gekommen ist, haben in Normzimmern zu leben. Diese sind neun Quadratmeter groß und bestens mit dem Wichtigen ausgestattet, drei Fernseher, zensiertem und oft funktionierendem Internetanschluss, Tisch, Stuhl, Bett, Schrank. Halt so, dass man bequem darin wohnen kann. Für sich selbst hofft Karl allerdings fest auf eine Zwölf-Quadratmeter-Zelle. Immerhin hat er die höchsten akademischen Ausbildungsabschlüsse. Da steht ihm ja sicher eine größere Alterszelle zu.

Karl muss warten. Es ist noch Frühstückspause. Also darf nicht gearbeitet werden. Im vorgeschriebenen Pausenraum sind verschieden große Monitore, die die Wände komplett ausfüllen und über die die neuesten Nachrichten laufen. Aktuell sieht er gerade eine Übertragung der hitzigen Diskussion im Parlament, die schon seit Wochen auch die Bevölkerung aufrührt. Die bedeutende Frage,

ob die Nummernschilder der Autos an ihrem Rand eine 4 oder 4,2 Millimeter breite schwarze Umrandung haben sollen, wird höchst strittig behandelt. Die verschiedenen Parteien haben für ihre jeweilige Variante gewichtige Gründe. Der Farbenverbrauch ist deutlich und unverantwortlich zu hoch bei breiterem Rand, aber die Sichtbarkeit ist etwas besser. Auch unter der Bevölkerung wird hitzig diskutiert und zum Teil schon demonstriert. Dies kann Karl nicht verstehen, er ist eindeutig und klar für die schmalere 4 mm Variante. Die Leute, die dies dann nicht richtig sehen, brauchen bessere Sehhilfen und müssen ggf. auch in Sicht- und Blicktechniken nachgeschult werden. Er hofft, dass sich seine Meinung auch im Parlament durchsetzt und schließlich in der folgenden Gesetzgebung eindeutig geregelt wird.

Aber mal schnell die Pause nutzen um zu sehen, was heute Abend so im Fernsehen kommt, natürlich nur in den guten Kanälen. Toll, der lustige Musikantenstadl kommt, diese erfrischende Musiksendung liebt Karl besonders. Alle freuen sich und singen und klatschen so nett. Nur der erkrankte Kollege Meier, der war ja sowie-so ein Ignorant. Der meinte dazu trocken, Sätze, die zu dumm zum Aussprechen sind, singt man halt.

Dann kommt heute noch eine öffentliche Vorlesung eines Mitglieds des Elitekreises. Auch sicher sehr interessant. Und was kommt noch, ach ja, diese Sendung, nein, die ist Karl zu einfach, das kennt er doch alles schon. Einkaufen im Supermarkt, da werden die Rollenspiele und Verhaltensweisen der Besucher im Supermarkt beobachtet und öffentlich im Fernsehen auf Etikette, Fehler und Verhaltensabnormitäten analysiert. Diese zur Schaustellung von menschlichen Schwächen gefällt Karl nicht, nicht sein Niveau.

Zu seinem Sohn: Nein, das mit dem Lagerfeuer, das lassen wir mal lieber, das redet er ihm aus. Womöglich käme der Sohneemann dann auch noch auf die aberwitzige Idee, in einem Wald spazieren gehen zu wollen. Das fehlte gerade noch. Karl müsste seinen früher mal vorhandenen Erlaubnisschein, in den Wald gehen zu dürfen, erneuern. Das heißt, wieder so ein Kurs. Die sind so teuer geworden. Nun ja, schon wichtige Sachen, die man da lernt, Baum- und Holzkunde. Vogel- und Tierkunde. Den richtigen Umgang mit Förstern und Jägern. Gerade letzteres ist eine lebenswichtige Sache. Sind doch früher durch Schiessunfälle schon mal Menschen im Wald verletzt worden. Zwar waren die meisten Opfer Jäger selbst, aber, man hat daraus gelernt, und jeder Mensch, der nun in den Wald will, muss zu Recht lernen und nachweisen, dass er weiß, wie man sich dort sicher zu bewegen hat. Die Prüfung ist in den letzten Jahren - auch dies zu Recht - deutlich verschärft worden. Wo käme man denn hin, wenn sich jeder frei in jedem Wald bewegen dürfte, nicht auszudenken. Und Karl findet es gut, dass nun endlich die Lobbyisten der Buchverlage erreicht haben, dass auch dieser Lehr- und Prüfungsstoff ständig

aktualisiert und erweitert wird. *Service Consulting Dr. Walter Tritt*

Wenn man was lernt, soll es auch aktuell, richtig und vollständig sein, auf neuestem Stand sozusagen. Halt ein wenig dumm, dass man die alten Unterlagen wegwerfen kann. Für neue Kurse - auch Nachschulungen - ist der nun überholte Stoff des letzten Lehrganges nicht mehr zu nutzen. Die Prüfungen orientieren sich immer an den neuesten Unterlagen. Das ist der Preis des Fortschritts.

Apropos Geld und Kaufen. Karl registriert ab und an sehr wohl und voller Stolz, dass andere Länder und Völker unser weitentwickeltes Staatswesen so sehr bewundern, dass sie es regelmäßig mit gewaltigen Summen finanzieren. Unsere Elite nimmt diese Gabe wohlwollend an. Meier meinte einmal dazu, die anderen Länder seien nur hilfsbereit und wollten die eingeseiften und eingetühten, von gesundem Eigenantrieb befreiten Menschen unseres degenerierten Eierkopfmuseumsüberwachungsregulierungsstaates - wie er ihn in seiner aufmüpfigen, unreifen Art nannte - nicht verhungern lassen. Aber Meier hat keine Ahnung, der redete ja nur unqualifiziert daher, Hauptsache Meckern.

Jedenfalls, diese barbarischen, fremden, unterentwickelten Gesellschaften, denen unser Staat gestattet uns mitzufinanzieren, haben noch lange nicht unser weitentwickeltes umfassendes Regelwerk. Dort soll es in einigen Ländern sogar erlaubt sein, ohne Prüfung Auto zu fahren, nur nach einer Einweisung durch einen erfahrenen Bekannten. Auch ohne Geschwindigkeitsbegrenzung. Dort kann man frei und ohne Bewegungsabgabe im Land reisen, auch in den Wald gehen, Lagerfeuer machen, wo und wann man will, ohne Sicherheits- und Schutzmaßnahmen. Auch Angeln ohne Prüfung und staatliche Erlaubnis, oder einfach viele der gefährlichen Sportarten ausüben, schrecklich. Dort darf man auch Hunde halten und sogar Kettensägen besitzen und benutzen, ohne Lehrgang. Der reine Wahnsinn, so als ob Selbstmord erlaubt wäre. Und Versicherungen, für gleiche Leistungen kosten sie für jeden das Gleiche - unabhängig vom Alter, Geschlecht, Bildung, Beruf und Lebensweise. Ausbildung und Prüfungen sind nur in ganz wenigen Fällen Voraussetzung zur Ausübung von Tätigkeiten. Absolut unzivilisiert, kein Wunder, dass die uns Geld überweisen. Vermutlich sind wir deren größtes Vorbild.

Nur, was Karl verwundert, in diesen fremden, unzivilisierten Staaten werden genug Kinder geboren, während in unserer so gut geregelten, sicheren Gesellschaft die geplanten und benötigten Geburtenzahlen seit Jahrzehnten bei weitem nicht erreicht werden. Aber die fortschrittlichsten und besten Forschungsinstitute unseres Landes beschäftigen sich sehr intensiv mit dieser Materie. Karl ist sich sicher und optimistisch, in den nächsten Jahren von entscheidenden Durchbrüchen der diesbezüglichen Forschungen zu hören.